



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag den 13. Mai 1886.

Nr. 222.

Sandtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.

72. Plenarsitzung vom 12. Mai.

Das Haus ist gut, die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Gopler, Landwirtschaftsminister Dr. Lucius und Minister des Innern v. Buttkamer nebst Kommissare. Präsident v. Köllner eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Beratung des Lehrer-Anstellungsgesetzes in Westpreußen, Posen und Oppeln.

§ 3 der Regierungsvorlage lautet:

„Der Staat übernimmt rücksichtlich der Unterhaltung der Volksschulen auf dem Lande diejenige Verpflichtung, welche durch die Vorschrift des § 33 Titel 12 Theil II des allgemeinen Landrechtes den Gutsbesitzern auf dem Lande gegenüber ihren damaligen Unterthanen auferlegt wurde.“

Während die Kommission die Streichung dieses Paragraphen beantragt, schlägt Abg. v. Rauchhaupt (dons.) vor, den § 3 der Regierungsvorlage wieder herzustellen und hinter dem Worte „Landrechtes“ einzuschalten: „bezw. § 56 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845.“

Nachdem Berichterstatter Abg. Wessell (freifon.) für Ablehnung des Antrages v. Rauchhaupt plaidirt, schließt

Abg. v. Haugwitz (dons.) die Nothlage, in welche die Gutsbesitzer häufig durch die ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich der Schulen gerathen. Die einschlägigen Bestimmungen seien das Einzige, was den Gutsbesitzern aus ihrer gerichtsherrlichen Zeit geblieben sei, deren Rechte man ihnen doch sämmtlich genommen habe. Die Schullasten des Gutsbesitzers seien in dem Maße drückend, daß man sie auch nicht aus dem nothwendigen Interesse für die Schule heraus erklären könne. In dieser Situation sei ihm der § 3 des Gesetzes als ein Hoffungsstern erschienen, den die Kommission zu seinem Bedauern beseitigt habe, obwohl und vielleicht weil mit ihm der die Gutsbesitzer drückende und veraltete § 33 des Allg. Landrechtes fallen müßte. Er halte es daher nur für eine der gerechtesten Handlungen, wenn man den § 3 der Vorlage wieder herstelle. Wozu, fragt er, sollten die Gutsbesitzer eine Last tragen, welche der Staat der Gemeinde vielfach abnehme und fast immer durch Subventionen erleichtere? Wenn so viel Geld für diese Zwecke an die Gemeinden gegeben werde, komme es wohl auf etwas mehr oder weniger zur Ablösung der Gutsbesitzerspflichten nicht an. Deshalb gingen die Wünsche seiner Freunde auf Wiederherstellung des § 3 und damit auf Aufhebung des § 33 des Allg. Landrechtes, sowie ferner des korrespondirenden § 56 der Schulordnung von 1845. Das Haus möge daran denken, daß die Kommission die Absicht der Regierung auf Entschädigung der durch dieses Gesetz eines Rechtes beraubten Gutsbesitzer durchkreuzt habe und deshalb mit ihm der § 3 nebst dem redaktionellen Zusatz des Abg. v. Rauchhaupt annehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Kultusminister Dr. v. Gopler erklärt, daß er gleichfalls das Haus um Annahme des § 3 ersuche, jedoch den Antrag des Abg. v. Rauchhaupt abzulehnen bitte. Den § 3 wünsche er angenommen zu sehen, weil er eine thatsächliche Rechtsunsicherheit beseitigen werde. Der besprochene § 33 des Allg. Landrechtes werde auch von der Regierung als isolirt anerkannt, und sei lange Zeit latent gewesen, daher sei auch nichts gegen die Befestigung des § 33 einzuwenden. Ganz anders stände es indessen mit dem § 56 der preussischen Schulordnung, den der Vorredner mit § 33 in Zusammenhang gebracht habe. Der Gutsbesitzer habe nicht, wie Vorredner meine, aus seiner Gutsbesitzerschaft heraus die Schullasten zu tragen, sondern aus seiner Grundherrlichkeit heraus und stehe somit auf demselben Boden, wie die Gemeinden. Daher bitte er, den § 3 der Regierungsvorlage wieder herzustellen, aber den § 56 der Schulordnung nicht antasten zu wollen.

Abg. v. Gerlach-Gardelegen (dons.) erblickt in dem § 3 der Regierungsvorlage eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes, dem er an sich nicht besonders sympathisch gegenüberstehe; daher könne er sich nur für Aufrechterhaltung des von der Kommission gestrichenen Paragraphen, außerdem aber auch für den Zusatz des Abg. v. Rauchhaupt aussprechen. Bezüglich der wünschenswerthen Aufrechterhaltung des § 3 könne er sich auf die Ausführungen des Abg. v. Haugwitz beziehen und in dieser Hinsicht sei er auch mit den Darlegungen des Ministers völlig einverstanden; es sei nur zu wünschen gewesen, daß die Befugnisse, welche das vorliegende Gesetz dem Staate einräume, auch den anstellungsberechtigten Gutsbesitzern eingeräumt worden wäre. Was jedoch die Ausführungen des Ministers über die Bedeutung des § 56 der Schulordnung betreffe, so könne er (Redner) eine Berechtigung derselben nicht anerkennen, denn es handle sich hier um korrespondirende Bestimmungen, die der Abg. v. Rauchhaupt beseitigen wolle, und der betreffende Paragraph, den er zu beseitigen bitte, charakterisire sich nicht als ein Akt der Freundlichkeit gegen die Interessenten, wie der Minister behaupte, sondern als ein solcher der Ungerechtigkeit. Für die angestrebte Aufhebung jedoch sei jetzt gerade, wie er im Gegensatz zu dem Referenten betonen müsse, der geeignete Zeitpunkt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freifon.) ist eventuell bereit, im Rahmen einer organischen Gesetzgebung den von ihm anerkannten Zustand der Rechtsunsicherheit zu beseitigen, hält es jedoch für inopportun, das vorliegende Gesetz mit der Entlastung der Kommunen präjudizirenden Bestimmungen zu belasten.

Abg. Kennemann (freif.) befürwortet auf Grund der einschlägigen unsicheren Rechtsverhältnisse die Regierungsvorlage, während

Abg. Dirichlet (deutschfreif.) sowohl die Regierungsvorlage als den Antrag Rauchhaupt für zur Annahme ungeeignet hält und außerdem die Rigorosität der von der Majorität beschlossenen Paragraphen an der Hand der jetzt erstrebten Ausnahmen nachzuweisen sucht.

Darauf wird die Diskussion geschlossen. Durch Ablehnung des Antrages von Rauchhaupt, sowie der Regierungsvorlage wird der Paragraph nach dem Beschlusse der Kommission beseitigt; der Rest der Vorlage wird in der Fassung der Kommission mit den durch die gestrige Annahme der Anträge des Abg. v. Rauchhaupt (deutschfon.) bedingten Konsequenzen angenommen.

Es folgt die Beratung des folgenden vom Abg. Knebel gestellten Antrages: „Die Regierung zu ersuchen, Maßregeln in Erwägung zu nehmen, um der Ausbeutung und Uebervertheilung entgegenzuwirken, welcher die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsklassen, namentlich auf dem Lande, bei Geld- und Kredit-Verhältnissen, sowie bei dem Handel mit Grundstücken und mit Vieh vielfach verfallen.“

Abg. Knebel weist zur Begründung seines Antrages darauf hin, daß der Wucher nicht beseitigt werden könne, so lange die geringer bemittelte Bevölkerung gezwungen sei, die Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses bei Privatleuten zu suchen. Die gegenwärtige Organisation der Kreisparlamente reiche nicht aus, um die Kreditbedürfnisse der geringer bemittelten Bevölkerung zu befriedigen. Es sei daher unerlässlich, daß Kassen geschaffen werden, die bestimmt und geeignet sind, den kleineren Leuten Geld zu Verbindungen zu gewähren, die über den landesüblichen Zinsfuß nicht hinausgehen und die Abtragung der Schuld soweit als nur möglich begünstigen. Das Ziel der allgemeinen Einführung solcher Kassen würde am leichtesten und wirksamsten erreicht werden, wenn die bestehenden Kreisparlamente einer Reorganisation unterzogen würden, welche sie befähigt, einer solchen Aufgabe gerecht zu werden.

Abg. v. Derpen-Jüterbog (freifon.) beantragt: „Die Regierung zu ersuchen, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß in allen Theilen der Monarchie kommunale Sparkassen errichtet werden, durch welche sowohl der Sparsinn gefördert, als auch dem gesunden Kreditbedürfnisse der kleineren Völkler Rechnung getragen werde.“

Minister v. Buttkamer: Abg. Knebel hat seinen Antrag wesentlich begründet aus den Verhältnissen der westlichen Provinzen. Ich bin

voll und ganz von der Richtigkeit dieser Ausführungen durchdrungen, die Frage ist aber, ob auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege den Uebelständen entgegengetreten werden kann. Er will das bisherige Sparkassenwesen erweitern und hofft dadurch die kleinere ländliche Bevölkerung vor den Gefahren zu schützen, denen sie jetzt ausgesetzt ist, zu schützen. Man muß dabei aber doch bedenken, bis zu welchem Maße es möglich sein wird, den Wirkungsbereich der städtischen Sparkassen auszuweihen. (Beifall links.) Ueberlegt man dies und vor Allem die Aufgabe dieser Kassen, so muß man doch sagen, daß man nichts unternehmen darf, was die Sicherheit dieser Kassen und der — jezt drei Milliarden betragenden — Einlagen der kleinen Leute irgendwie gefährdet. (Sehr gut! links.) Die unbedingte Sicherheit dieser Kassen darf in keiner Weise irgendwie in Frage gestellt werden. Auch bei der gegenwärtigen Organisation der Sparkassen ist doch Jedem, der die Kassen benutzen will, Gelegenheit dazu gegeben; die vom Antragsteller in dem seinem Antrag beigefügten Normalstatut gegebene Bestimmung in dieser Hinsicht ist also überflüssig. Ich halte die gegenwärtige Gestaltung des Sparkassenwesens für eine durchaus gesunde, hauptsächlich nimmt der Grundbesitz den Kredit der Sparkassen in Anspruch. Daran wird doch nichts zu ändern sein, und ebenso wenig doch bei den Inhaber-Papieren, welche in Zeiten der Krisis die Hauptsicherheit der Sparkassen darstellen. (Sehr richtig! links.) Es ist das eine sehr nüchterne Anschauung der Sache, aber man muß hierbei doch mit Zahlen rechnen, und ich glaube, daß die vom Abg. Knebel gewünschte umfassende Aenderung des Sparkassenwesens doch sehr schwer durchzuführen wäre. Ich bin der Meinung, daß bei diesem Antrage eine Kommissions-Beratung sich empfiehlt, in der das Pro und Kontra sehr genau wird erwogen werden müssen. Für die Regierung ist, das wiederhole ich, die erste Pflicht, für die absolute Sicherheit der bestehenden Sparkassen zu sorgen. (Beifall.)

Abg. Zanssen (Zentrum) erkennt die vom Abg. Knebel betonten Mißstände an, hält aber die vom Antragsteller aufgestellten Forderungen nicht für ausführbar. Ein Eingreifen des Staates in das Sparkassenwesen sei bedenklich; der ganze Antrag diene so wenig Brauchbares, daß auch eine Beratung desselben in der Kommission wenig nützen werde.

Abg. v. Rauchhaupt stimmt dem Abg. Knebel im Prinzip und in der Tendenz seines Antrages bei, kann sich aber der Motivierung und den Einzelbestimmungen desselben nicht anschließen. Redner wendet sich gegen eine Reihe von Einzelbestimmungen desselben, die er als undurchführbar und gefährlich bezeichnet.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Ich habe mich gegen den Antrag gemeldet, inwieweit die Intentionen des Antragstellers billige — das wird ja Jeder thun. Aber was soll die Regierung mit diesem Antrage machen? Und was soll der Antrag Derjenige? Das, was da drin steht, kann ja jeden Tag ohne weiteres geschehen — wozu braucht da noch erst die Regierung gefragt werden? (Heiterkeit.) Die Aenderungen, die gewünscht werden, kann ja jede Sparkasse machen, wenn sie will. Ueber die Hauptfrage, über die Trennung von Real- und Personalkredit ist der Antragsteller sich nicht ganz klar geworden. Redner führt dann aus, daß mit den Reifeisen'schen Darlehnskassen in Westfalen sehr gute Resultate erzielt worden und namentlich der Wucher verdrängt worden sei. Was dem ländlichen Grundbesitz so geschadet habe, sei vor Allem die Beweglichkeit, die man ihm angezogen habe. Auch die intensive Vertheilung der Landwirtschaft habe geschadet — habe doch die „Köln. Ztg.“ einmal den Landräthen angerathen, wenn es nicht anders ginge, Kamillen anzupflanzen; soviel Leibschrmerzen seien freilich gar nicht auszutreiben. (Heiterkeit.) Was der Landwirtschaft, abgesehen von den bereits allzu verschuldeten Landwirthen, helfen könne, sei die Sparsamkeit. Auch die Wurzeln der gegenwärtigen Uebelstände müsse man nicht aufstöbern im Auge zu behalten, unbefürmert um den Vorwurf, Agrarier oder Reaktionär zu sein. Unter solchen Schlagwörtern verdecken sich nur die Vampire, die am Herzblut der Landwirtschaft ewig zehren. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. Dr. Schaeffer (Konserv.) befürwortet die Reifeisen'schen Darlehnskassen, die allen Kreditbedürfnissen genügen würden.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (freif.): Der Antragsteller hat den Nachweis nicht erbracht, daß es uns an den nöthigen Kreditanstalten fehlt. Er meinte, daß die Schulze-Delitzsch'schen Kassen nicht genügen, ich glaube jedoch, daß sie an den meisten Orten genügen werden, ebenso wie die mit Recht gerühmten Reifeisen'schen Kassen u. s. w. An Kreditformen fehlt es nicht, vielleicht hier und da an Kreditanstalten. Solche Kreditanstalten zu schaffen, dazu gehört gemeinnütziger Sinn, nicht aber ein Regierungsgesetz. Wo dieser Gemeinnutz fehlt, da soll man nicht gleich nach gesetzlicher Regelung schreien. Man sagt heute, es gäbe zu viel Kredit. Ja, der Kredit hat einen Januskopf. Wenn das Geld kommt, ist der Kredit etwas Wohlthätiges; wenn das Geld zurückgegeben wird, spricht man von Wucher. (Heiterkeit.) Ich habe niemals gehört, daß Jemand der Polizei Mittheilung von Wuchervergehen gemacht hat, wenn er das Geld bekam. (Heiterkeit.) Die Bestimmungen des vom Abg. Knebel unmaßgeblich vorgeschlagenen Normalstatuts sind von dem Vorredner bereits genügend kritisiert worden. Die Ausführungen des Antragstellers laufen darauf hinaus, den nicht kreditfähigen dem kreditfähigen gleichzustellen — das geht nicht an. Eine Kommissionsberatung kann meiner Meinung nach nicht im Stande sein, diesen beiden Anträgen Leben zu verleihen. Ich bitte Sie daher um sofortige Ablehnung beider Anträge, wiewohl mir auch die Annahme dieser so harmlosen Anträge nicht gefährlich erscheint. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Dr. Müllmann (nat.-lib.) beantragt die Ueberweisung des Antrages Knebel an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nachdem die Abgg. v. Derpen und Knebel nochmals ihre Anträge vertheidigt, wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag auf Kommissionsüberweisung, ebenso der Antrag des Abg. Knebel werden abgelehnt, der des Abg. v. Derpen dagegen angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Zollanschluß an Altona, Revisionen.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland.
Berlin, 12. Mai. Wie die „National-Zeitung“ mittheilt, würde die Entscheidung über die Zusammensetzung der Immediat-Kommission zur Ausführung des Anordnungs-Gesetzes noch einige Zeit auf sich warten lassen, da der Reichskanzler mit den Vorschlägen des Staatsrathes nicht in allen Stücken einverstanden sei. Einestheils sei ihm die Mitgliederzahl — 16 — zu hoch gegriffen, andertheils halte er die vorgeschlagene Beteiligungs des Beamtenelements für zu hoch gegriffen.

Wenn sich das wirklich so verhält, so würde man vom Standpunkte des praktischen Lebens damit nur einverstanden sein können. Soll das Gesetz seinen Aufgaben gerecht werden, so wird der grüne Tisch keine zu große Rolle spielen dürfen. Die Hauptsache bleibt die unmittelbare Führung mit den Zuständen und Personen selbst, auf die hier eingewirkt werden soll. Auch die allzu starke Befugung der Kommission könnte dem nur hinderlich sein, weil sie die Einigung über die vorzunehmenden Schritte nothwendig erschwert und dem Moment des Wortemachens Vorschub leistet, das wir in den Parlamenten zu beklagen gewohnt sind. Wenn sich das mit unseren modernen Gesetzmachungen vereinbaren ließe, wäre es vielleicht am besten, gar keine Kommission zu ernennen, sondern das Ganze der Kraft und Umsicht eines Mannes zu übertragen. Allein dagegen bannet sich das „Bewußtsein der Zeit.“ Ein Stück Konstitutionalismus muß in alles hereingetragen werden. Muß es aber nun einmal sein — dann doch wenigstens das Stück so klein als möglich machen.

Am Wahltag (Dienstag) herrschte in Brüssel große Erregung. Früh Morgens erinnerten die Trommler der Bürgergarde die Wahlberechtigten an ihre Pflicht und von 8 Uhr an strömten die Bürger nach den Wahllokale. Auf

den Bahnhöfen langten die ländlichen Wähler in Zügen, ihre Pfarrer an der Spitze, an. Vor dem Rathhause, wo das Hauptbüro tagte, vor der liberalen Affijation und vor dem katolischen Vereinshause sammelten sich Tausende an, und harrten unermüdet der Verkündigung des Wahlergebnisses. Um 9 Uhr hatte die Wahl in den 54 Wahlbüros begonnen, um 3 1/4 Uhr war das Wahlergebnis amtlich bekannt. Von 21,721 Wahlberechtigten haben 17,297 Wähler ihre Stimme abgegeben. Der liberale Kandidat Bürgermeister Puls erhielt 6399 Stimmen, der liberale Kandidat General Jacquemart (oder Jacquemart) 6929 Stimmen, der Führer der Progressiven Janson 3799 Stimmen. In Folge dessen fiel die Stichwahl auf die beiden ersten. Die liberale Majorität betrug 3800 Stimmen. Bei der Stichwahl wird Puls jedenfalls gewählt, denn Janson tritt für ihn ein.

— Glaubwürdige Privatberichte stellen die sanitären Verhältnisse in Ober-Italien als äußerst ungünstig dar und beschuldigen die dortigen Behörden, daß sie nicht die volle Wahrheit eingestehen. In Venedig und anderen Orten sollen ungleich zahlreichere Cholerafälle vorkommen, als die offiziellen Bulletins angeben. Die österreichische Regierung hat strenge Ueberwachungsmaßnahmen an der Grenze angeordnet. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wäre auf der Südbahn-Station Avio (Tirol) bereits ein Cholerafall vorgekommen.

Daß in Italien in hygienischer Beziehung Vieles im Argen liegt, weiß Jeder, der nur einmal auf der apenninischen Halbinsel greift.

(B. I.) — Auch in Wien wird der jetzige Stand der griechischen Angelegenheit günstig aufgefaßt; doch wird man von der Hofabtheilung keinesfalls absehen, bevor die Abrüstung angeordnet und den Mächten offiziell bekannt gegeben. Das Ministerium Papamichalopoulos ist, wie mittlerweile aus Athen gemeldet wird, nicht zu Stande gekommen; König Georgios wünschte nur ein provisorisches Ministerium behufs Einberufung der Kammer, worauf Papamichalopoulos einzugehen sich weigerte. Nunmehr ist gestern Balgis zum König berufen worden. Wer schließlich die Neubildung des Kabinetts durchführt, ist gleichgültig; die Hauptsache ist, daß die Einsicht Platz gegriffen hat, daß die Politik des Chauvinismus nicht länger angebracht ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Mai. Die in dem Unfallversicherungsgesetz den Ortspolizeibehörden zugewiesene amtliche Thätigkeit ist hinsichtlich der Versicherungspflichtigen Betriebe der städtischen allgemeinen Bauverwaltung durch Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Kreis- und Wasserbau-Inspektoren innerhalb ihres Geschäftsbereichs beziehungsweise den ihnen unterstellten, mit der Sonder-Bauleitung beauftragten Beamten übertragen worden.

Die Villa des Kommerzienraths H a k e r in Westend ist durch Verkauf in den Besitz der Wittve des in Berlin verstorbenen Rentiers, früheren Rittergutsbesizers Emil S c a l l a übergegangen.

Unter dem 14. November 1882 sandten die hiesigen Magistratsbeamten an das Abgeordnetenhaus eine Petition um gesetzliche Regelung ihrer Pensionsverhältnisse, welche auf Beschluß des Hauses am 16. März 1883 der königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen wurde. Die Petition bezweckte die Streichung des Artikels 3 in dem Gesetzentwurf zur Abänderung des preussischen Pensionsgesetzes vom 27. März 1872. Seitdem ruhte diese Angelegenheit. Im Januar d. J. haben die Petenten ihr Gesuch erneuert, da die Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer durch das Gesetz vom 6. Juli 1885 geregelt worden, indem dieselben den Staatsbeamten jetzt gleichgestellt sind und den Volksschullehrern, welche in der Armee gedient haben, auch ihre Militärdenkmal angerechnet wird. Den Petenten ist nun, wie die „N. Stett. Ztg.“ mittheilt, unter dem 8. d. M. der Bescheid zugegangen, daß nach dem Antrag der Kommission die Petition der königlichen Staatsregierung wiederum als Material zur Erwägung bei dem weiteren Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung überreicht worden ist.

Die am Sonntag von dem Sammelklub Laßabie in Wolffs Saal veranstaltete Soiree hat einen Ueberschuß von 260 Mark 70 Pfennige ergeben.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 13. Mai. — Zu Ende v. J. befanden sich die Frauen in Stepenitz in gewisser Aufregung, die Ehemänner, welche früher die Solldität selbst waren und nur in Begleitung ihrer besseren Hälfte ausgingen, waren wie umgewandelt. Bis spät in die Nacht hinein blieben sie aus und wenn sie oft erst zur frühen Morgenstunde heimkehrten, brachten sie sogar einen ganz gewöhnlichen „Spiz“ mit. Dies mußte untersucht werden und da die Frauen, wenn sie hinter die Schliche der Ehemänner kommen wollen, findiger sind als der findigste Stephansjünger, so hatten sie bald entdeckt, daß die sauberen Herren sich in der „guten Stube“ des Kaufmanns Bernhard Rob. Klöhn zu Stepenitz zusammenfanden, dort Bier tranken, ja sich sogar zwei Mal zu Wein verließen und daneben allerlei Kurzweil mit Karten und Würfeln trieben. Dies war für die Frauen doch etwas zu toll, sie wollten auf keinen Fall leiden, daß ihre Männer „Spielratten“ wür-

den und es mußte Aenderung eintreten. Flugs wurden verschiedene anonyme Anzeigen von zarte Hand an die Behörde geschickt und darin das fündhafte Treiben in dem Klöhn'schen Hinterzimmer geschildert und diese Briefe verfehlten ihren Zweck nicht. Es wurde eine genaue Untersuchung angestellt, welche ergab, daß in dem angegebenen Zimmer nicht nur ein unschuldiger „Stat“ und „Alte und Vaste“, sondern auch die unter dem Namen „Gottes Segen bei Kohn“ bekannte Karten-Lotterie, sowie das mit 3 Würfeln ausgeführte „Topfspiel“ gespielt wurden. Da die beiden letztgenannten Spiele zu den Hazardspielen gerechnet werden, so hatte die Untersuchung die Erhebung der Anklage wegen Veranlassung resp. Erlaubens von Glücksspielen in seinem Lokal gegen Klöhn zur Folge. Da aber auch festgestellt wurde, daß Klöhn den Spielenden Getränke zum sofortigen Verzehren verabreicht hatte, ohne dazu die behördliche Konzeßion zu haben, wurde deshalb auch die Anklage auf Uebertretung der Gewerbeordnung ausgedehnt. In dem heute in dieser Sache anstehenden Verhandlungs-Termin wurde die Anklage im vollen Umfange erwiesen. Der Gerichtshof nahm auch an, daß die Klöhn'sche Stube im vorliegenden Falle als öffentliches Versammlungs-Lokal zu betrachten sei und wurde Klöhn wegen Duldung von Glücksspielen zu 150 Mark ev. 1 Monat Gefängnis und wegen Gewerbebesteuerung und Polizei-Konvention zu 50 Mark ev. 10 Tagen Haft verurtheilt. — Hofentlich sind die Stepenitzer Frauen nun befriedigt und der häusliche Friede ist wieder hergestellt.

— Mit dem heutigen Tage sind die Arbeiten zur Herstellung eines zweiten Geleises der Straßenbahn vom Hofmarkt durch die Mönchen- und gr. Bollweberstraße nach der Breitenstraße in Angriff genommen und ist in Folge dessen eine Verkehrsstörung der Bahn dadurch eingetreten, daß die Passagiere am Hofmarkt nach beiden Richtungen umsteigen müssen, doch dürften die Arbeiten daselbst bereits heute beendet werden. Das Geleise in der Breitenstraße wird zunächst nur bis zur Papenstraße gelegt, da der vollständige Anschluß an das Geleise am Bollwerk erst nach Fertigstellung der Kanalarbeiten in der Schulen- und untern Breitenstraße ausgeführt werden kann.

— Gestern Vormittag gegen 9 Uhr stieß der Straßenbahn-Wagen Nr. 16, als derselbe von der Bollweberstraße in die Breitenstraße einbog, mit einem Wagen der Conrad'schen Brauerei zusammen und wurde die Scheere des letzteren zerbrochen, auch ein vor diesem Wagen gespanntes Pferd zu Boden geworfen.

— Gestern Nachmittag wurde unter der Neuen Brücke von einigen Knaben eine Menge Diebes-Handwerkzeuge gefunden, so drei Bund Schlüssel, eine Menge Dietriche, mehrere Stemmeln, sowie ein Revolver und ein geladenes Terzerol. Die Gegenstände wurden der königlichen Polizei-Direktion überliefert.

— Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Reidt wurde gestern abgefaßt, als er in der Speicherstraße einen an der Waagebude liegenden Sack mit Kaffee aufschnitt und eine Quantität Kaffee entwendete. Reidt wurde in Haft genommen.

Kunst und Literatur.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlage der Bader'schen Buch- und Kunsthandlung in Eberfeld ein für Eisenbahn-Reisende nicht allein nützlich, sondern fast unentbehrliches Handbüchlein. Dasselbe führt den Titel:

Eisenbahn-Wadeker für 1886. Vollständige Zusammenstellung der bestehenden Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Reisenden auf den königlich preussischen Staatseisenbahnen, nebst einem vollständigen Sachregister. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von J. M e n t o r. — Preis 50 Pf.

Von einem höheren Eisenbahnbeamten bearbeitet, giebt dieses kleine Büchlein für die Verkehrs-, Betriebs- und Sicherheits-Bestimmungen und die Tarifvorschriften für den Personen- und Gepäckverkehr — unter anderem auch über die so beliebt gewordenen Rundreise-Billets und alle anderen Billets — jede gewünschte Auskunft etc.

Die alljährlich erscheinenden neuen Bestimmungen machen es nöthig, das Buch alle Jahre vor Eröffnung der Sommerfahrpläne erscheinen zu lassen.

Das Heftchen umfaßt 4 Bogen, im Formate des in demselben Verlage herauskommenden Taschenfahrplans und kostet nur 50 Pf. [143]

Bermischte Nachrichten.

— (Aus dem Leben eines Ringkämpfers.) Der Ringkämpfer Mr. Doublier, welcher bis vor wenigen Tagen im Reichshallen-Theater in Berlin auftrat, ist mit dem Medschibj-Orden dekoriert; in die Verleihung dieser türkischen Decoration knüpft sich eine abentheuerliche Geschichte: Doublier reist mit seiner Frau, einer wunderbar starken Atletin. In Pera wurde das Paar verhaftet. Die Polizei hatte nämlich die schweren Gepäckstücke, welche ihnen Verdacht erregten, geöffnet und da man darin Bomben, Rationentheile, Gewehrkücheln und andere höchst gefährlich erscheinende Utensilien fand, so nahm man die Artisten, die man für nihilistischen Missethäter hielt, einfach am Kragen. Doublier protestirte und erklärte, daß er Athlet und Ringkämpfer sei und nur verlange, Beweise seiner Kunstfertigkeit geben zu dürfen. Die Gelegenheit hierzu sollte ihm schneller gegeben werden, als er erhofft hatte

und zwar von keinem Geringeren, als dem Sultan Abdul Hamid. Ein Wagen, in welchem auch Beamte der Polizei und des kaiserlichen Palastes Platz nahmen, führte Doublier nach Yildiz Kiosk. Erst als Doublier in einen Salon trat, in welchem sich ein kleiner schwarzbärtiger Herr, umgeben von zahlreichen Türken in goldstrotzenden Uniformen, befand, wurde ihm bedeutet, daß er dem Sultan gegenüber stehe. Doublier führte erst eine Reihe von Kraftproduktionen aus, die ihm allerdings durch das spiegelglatte Parquet des Saales sehr erschwert wurden. Der Sultan schien höchst befriedigt und fragte den Franzosen, ob er es auf sich nehmen wolle, mit einigen Türken zu ringen. Doublier antwortete: „Ich kenne zwar nur den Ringkampf à la française, bin aber bereit, mich auch im Ringkampf nach türkischer Manier zu versuchen.“ Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Sultan ein großer Liebhaber des Ringkampfes ist. In seinem Palast befinden sich beständig sechszehn Türken, sozusagen die Leib-Ringer des Sultans, die sich in einem besonderen Hofe auf Steinquadern täglich üben und von Zeit zu Zeit vor ihrem Gebieter produziren. Sie tragen die Haare kurz geschoren, ohne Kopfbedeckung und sind nur mit einer Lederhose bekleidet, die von den Hüften bis zum Knie reicht. Die nackten Oberkörper reiben sie sich vor dem Kampfe mit Del ein. Jeder der Ringer verbraucht täglich zwei Liter Del. Sie werden, da sie zu den Lieblingen des Sultans zählen, im Palais nicht nur sehr gut gepflegt, sondern erhalten auch jeder den beträchtlichen Monatsgehalt von sechshundert Fres. Außerdem wurden ihnen, so oft sie vor dem Sultan gerungen haben, noch besondere Prämien in Höhe von 30—40 Mark ausgezahlt. Mr. Doublier trat nun also als Ringer in den Dienst des Sultans ein und verblieb sechs Monate im Palais. In seinem Verkehr mit den türkischen Kollegen erging es ihm zuerst recht übel. Man brach ihm zwei Rippen und noch heute hat Doublier noch insofern an den Folgen dieser Verletzung zu leiden, als er beim Ringkampfe nur den einen Arm ganz in die Höhe halten kann. Während seines Aufenthalts in Yildiz-Kiosk hat Doublier auch einmal vor den Schönen des Harems gerungen. Dieser Ringkampf fand in einem mehrere Etagen hohen Hof-Quarré des Harems statt. Durch die vergitterten Fenster drangen bläuliche Zigarettenwölkchen. Die Haremsschönen sind bekanntlich leidenschaftliche Raucherinnen. Die für Doublier völlig unsichtbaren Zuschauerinnen gaben übrigens während des Ringkampfes wiederholt ihr Interesse kund, indem sie nach europäischer Sitte in die Hände klatschten. Der Sultan war unten im Hofe, von zahlreichen Eunuchen begleitet, erschienen, doch befand sich kein Pascha, kein Mann in seinem Gefolge. Der Medschibj-Orden wurde Doublier vom Sultan verliehen, als es ihm gelungen war, einen der stärksten Türken — allerdings durch einen Zufall, einmal zu werfen. — Vorstehendes Abenteuer gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, weil Mr. Doublier in Gemeinschaft mit einem zweiten Kunstlinger, Mr. Rival, vom Sonnabend, den 15. d. Mts. ab, im hiesigen Thalia-Theater in alt-germanischen Ringkämpfen auftreten wird.

— Folgende tragikomische Geschichte eines Feiertagsbratens giebt ein Berliner Fleischermeister in der „Allgemeinen Fleischerzeitung“ zum Besten: Kauff da bei mir eine gute Kundin für die Feiertage eine prächtige Hammelkeule, welche sie zu Hause von dem oberflächlichen Fett reinigt, in Essig einlegt und in einem Eisspinde aufbewahrt. Neben ihr in einer Schale blieb das vorher genannte Fett stehen. Wie die Frau nun eines schönen Abends den Feiertagsbraten in Augenschein nehmen will, leuchtet das Fett in der Schale im schönsten Glanze, und auch an der Keule waren ein paar leuchtende Punkte, die nicht vom Essig bedeckt waren. Meiner Kundin, die das ziemlich häufige Phänomen der Phosphoreszenz unbekannt war, geriet deswegen in Schrecken und theilte die sonderbare Geschichte ihrem Vetter, einem Thierarzte, mit. Dieser erschrak noch mehr als die Frau, verbot den Genuß des Bratens und nahm einige Stücke davon, um dieselben einer gründlichen Untersuchung auf ihre Gefährlichkeit unterwerfen zu lassen. Nach ein paar Tagen fragte dann die Frau nach dem Resultate der Untersuchung; der betreffende Herr Thierarzt theilte ihr darauf mit, daß die Stücke an Herrn Birchow gegangen wären, und daß der Schlächter, welcher ihr die Keule verkauft hätte, wohl schon wissen würde, was für eine Bewandniß es mit dem Feiertagsbraten habe. Essen dürfte man denselben keinesfalls. Nach wiederum ein paar Tagen kam dann meine Kundin und entschuldigte sich, daß sie und wegen der Keule Angelegenheiten machte, es wäre ihr sehr unangenehm, aber ihr Vetter wäre an Allem schuldig. Ich war natürlich wie aus den Wolken gefallen, da ich von all diesen Vorgängen nichts wußte. Nachdem ich den Sachverhalt erfahren, mich satt gelacht und die Kundin über die Erschöpfung aufgeklärt hatte, eilte diese nach Hause, um endlich ihrer schönen Hammelkeule die gebührende Ehre zu erweisen. Diese war aber in Folge der ihr zugesügten Ungerechtigkeiten ganz wild geworden, und so hat meine gute Kundin den Braten nicht gegessen, sondern nur — gerochen.

— Auch eine Teufelsbeschwörung. Einer unserer Mitbürger fand beim Durchstöbern eines erkauferten alten Schreibbüchses unter allerhand alten Manuskripten folgende Anweisung zur Ziti- rung des Teufels:

„Wer den teuffel wil beschwörn,

der darf sich an gar nimanden kern;
des neumonds nächstens um zwölf uren
auferstehn,
und allein in die dunklen stuben gehn;
aldorten ein vaterunser beten
und dan vor den spigel treten,
dort ein licht anzünden
und hineinschaun, — das andre wird
sich von selber finden.“

Der gute Mann war neugierig und abergläubig, hatte aber eine gute Portion Muth. Es verlangte ihn, einmal „dem Teufel selbst in's Antlitz zu schauen.“ So that er denn auch genau nach den Vorschriften des alten Manuskripts, stand leise auf, trat in die dunkle Stube, betete sein „Vaterunser“, was allerdings sehr störend ging, trat vor den Spiegel, zündete das Licht an und blickte hinein; aber mit einem Schreie des Entsetzens fuhr er zurück, obwohl er doch auf sehr Erschreckliches gefaßt war: Aus dem Spiegel blickte ihm das Antlitz . . . seiner Schwiegermutter entgegen, die ihn hatte aufstehen hören und ihm leise nachgeschlichen war.

— (Der Haken.) Arzt: „Da bleibt nun nichts Anderes übrig, als daß Ihr mit Eurer Tochter nach Italien geht.“ — Nun, was ist's? Neut Euch das Geld? — Bauer: „'s Geld net. Aber 'n Weg waas i net“

Bankwesen.

Deutsche Grund-Kredit-Bank (Gotha) 2. Prämien-Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 18 M. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 12. Mai. Die englische Post vom 11. Mai früh, planmäßig in Berviers um 8 Uhr 21 Minuten Abends, ist ausgeblieben. Grund: Ungünstige Witterung im Kanal.

Karlsruhe, 12. Mai. Die Frau Großherzogin wird morgen zu einem längeren Aufenthalte nach Berlin abreisen.

Stuttgart, 12. Mai. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, daß auf Befehl des Königs ein württembergischer Arzt nach Paris abgefaßt ist, um das Impfverfahren Pasteur's zu studiren.

Mülhausen i. E., 12. Mai. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute hier eingetroffen und empfing im Rathhause die Behörden und Korporationen der Stadt. Dabei hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit dankte und die Ueberzeugung aussprach, daß die hier versammelten Männer bei aller Verschiedenheit der Meinungen, bei aller Verschiedenheit der persönlichen Traditionen und Erinnerungen doch Alle in Einem sich zusammenfinden würden, in dem loyalen Bestreben für die Wohlfahrt dieses schönen Landes Sorge zu tragen.

Wien, 12. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet: Die Behörden von Saloniki verlangen von den österreichisch-ungarischen Unterthanen daselbst die Bezahlung der von den Mächten nur bedingungsweise zugestandenen Patentsteuer, und zwar für mehrere verfloßene Jahre, und verweigern denselben, falls die Steuerzahlung nicht geleistet wird, die Ausstellung von Pässen sowie die Annahme gerichtlicher Klagen. Der österreichische Botschafter hat bei der Hofe gegen dieses unberechtigte Vorgehen Protest erhoben und fordert Abstellung.

H Haag, 12. Mai. Der „Staatscourant“ veröffentlicht ein königliches Dekret betreffend die Auflösung der zweiten Kammer. Der Schluß der Sitzungen soll am 18. Mai, die Neuwahlen am 22. Juni die Stichwahlen am 6. Juli und die Eröffnung der neuen Kammer am 14. Juli stattfinden.

Paris, 12. Mai. Die internationale Konferenz zur Herbeiführung möglichst übereinstimmender gesetzlicher Bestimmungen in den verschiedenen Staaten über die unterseeischen Kabel ist heute hier zusammengetreten. Dieselbe wählte den Minister der Posten und Telegraphen, Granet, zum Vorsitzenden.

Rom, 12. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Folge der Cholera in Venedig 6 Personen erkrankt und 4 gestorben, in Bari 15 erkrankt und 9 gestorben und in Ostuni 4 erkrankt.

Belgrad, 12. Mai. Die Nachrichten über Wahlbeeinflussung durch die Regierung und den Rücktritt des Kabinetts wegen einer angeblichen Mehrheit der Oppositionspartei in der neuen Skupschina werden offiziell als unbegründet bezeichnet. Die Majorität der Regierung sei mehr als genügend.

Athen, 12. Mai. Papamichalopoulos hat heute Vormittag den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, endgültig abgelehnt, weil er die Ansicht des Königs nicht theilte, welcher nur ein provisorisches Ministerium behufs Einberufung der Kammer wünschte. Der König hat nunmehr Balvis zu sich berufen.

Athen, 11. Mai. Die Bildung des neuen Kabinetts durch Balvis ist nunmehr erfolgt; dasselbe ist folgendermaßen zusammengefaßt: Balvis Präsident und Justiz; Lurioti Aeuheres; General Mezeis Krieg; Angerinos Finanzen; Kapitän Mautalis Marine; Papastopulo Inneres; Professor Benizelo Kultus. Das Ministerium ist ohne ausgesprochen politische Farbe und soll vor Allem die Abrüstung durchführen.

Zum Lindwurm.

Roman von B. K. n. z.

19.

„Und hast Du sonst etwas herausgenommen, Vater?“

„Einige Pakete mit Briefen, die Du aber noch lange nicht zu lesen brauchst, und ein Ausgabebuch, Kind,“ erwiderte der alte Mann, „weiter nichts.“

„Lieber Vater,“ bat sie schmeichelnd, „ich möchte von jetzt an die Rechnungen für den Hausstand führen oder doch führen lernen; hast Du etwas dawider?“

„Nein, Billa,“ erwiderte er herzlich als je und legte den Arm um die schlankste Gestalt; „Lante Rose soll Dich unterweisen in den Geheimnissen der Wirtschaft; es ist Dir überhaupt dienlich, wenn Du Dich einer bestimmten Beschäftigung widmest.“

„Dann gib mir Motters Rechnungsbuch, lieber Vater,“ schmeichelte sie.

„Das sollst Du haben, — aber nun komm zu Tisch.“

12.

Der Oktober hatte sich verabschiedet mit Stürmen und Schladewitter, aber auch mit allerlei Ereignissen, welche die guten Bewohner der Stadt Reicha noch lange beschäftigen sollten, und der November hatte seinen Einzug gehalten in derselben unliebenswürdigen Weise.

Am zwanzigsten Oktober waren die Rekruten eingerückt unter Begleitung einer zahlreichen Schuljugend, und vier Tage vorher war der Herr General in Reicha erschienen und hatte die Garnisonanstalten besichtigt in Begleitung eines Schwefes von Offizieren, Zahlmeistern und städ-

tischen Beamten, hatte alles gut und zweckmäßig befunden, jodann dem Herrn Bürgermeister und dem Landrath einen Besuch gemacht und Mittags im Hirsch, im neu decorirten Saale der Offiziers-Speiseanstalt das Diner eingenommen. Alles zur höchsten Zufriedenheit, welche sich bis auf die Speisen erstreckte, vor dem Weine aber kehrt machte, denn Hotelweine, — nun, die kennt man in ganz Deutschland.

Den Entschluß, einen eigenen Weinkeller für das Offizierkorps zu gründen, lobte der hohe Herr darum auch sehr, nachdem er im Lindwurm die Quelle kennen gelernt hatte, aus welcher man zu schöpfen beabsichtigte; jene Quelle, die nun bald versiegen sollte. Und in der That, sie war vierzehn Tage später versiegt; am einunddreißigsten Oktober Nachts zwölf Uhr hatte Herr Stadtrath Carstens eigenhändig und für immer die berühmte Weinstube zum Lindwurm geschlossen.

Fast hundert Jahre hatte das Haus bestanden, immer unter der Firma: „L. Carstens Söhne“, immer mit demselben Ruf der Realität. Aber jetzt besaß die Firma keinen Sohn mehr, keinen männlichen Erben, auf dessen Schultern der vererbte Mann die Last hätte wälzen können, die ihm zu schwer geworden.

Und dennoch würde er das Geschäft weiter geführt haben, wenn nicht die Sorge um das Glück seines Kindes, die Angst vor neuen Kollisionen den Ausschlag gegeben hätte.

Er war sehr elegisch gestimmt gewesen am letzten Abend des Oboers, der Herr Stadtrath Carstens, wenigstens behauptete dies später der Justizrath Resemann, der, wiewohl vergeblich, noch einmal ernstlich versucht hatte, seinen alten Freund von der Ausführung des Beschlusses abzubringen.

Und so war der alte Stammgast denn, trotz des abscheulichen Wetters noch der Weinstube gegangen, wo er Jahre hindurch fast täglich verkehrte, und hatte sich sogar über den Sturm und Regen gefreut, denn er fand das Lokal leer,

ganz leer und konnte nun um so ungezügelter seinen Gedanken Audienz geben und mit Carstens plaudern über alle die, welche im Laufe der Jahre hier ein- und ausgegangen waren.

Als er gegen zehn Uhr aufbrechen wollte, hielt der Stadtrath ihn noch zurück und bat, noch ein Glas des ältesten Radesheimer mit ihm zu trinken, es sollte gleichsam der Schluss eines langjährigen Verkehrs in diesen Räumen sein; auch habe er ihm noch etwas mitzutheilen.

„Ich bin kein Spielverberber,“ hatte der Justizrath geantwortet, und so war denn Herr Carstens selbst in den Keller gegangen und mit zwei beschriebenen Flaschen zurückgekehrt, deren Etikette längst nicht mehr lesbar erschien. Aus einem antiken Schrank, der Kabinetstüde von Trintgeschirren barg, hatte er zwei uralte, grünliche Weinrömer entnommen, und bald saßen die beiden Freunde allein auf dem Sopha in dem spärlich erleuchteten Raum, während draußen der Sturm heulte und den Regen gegen die Fensterläden trieb.

„Wie alt mag dieser Wein sein?“ fragte der Justizrath nach einer ziemlich langen Pause, während welcher er das Glas halb geleert hatte.

„Soviel ich weiß,“ erwiderte sein Nachbar, „rührt er aus der Zeit der Gründung dieses Geschäftes her, Du siehst ja auch, wie eigenartig die Form der Flaschen ist. Mit diesem Wein ist auf den Hochzeiten der Kinder unseres Hauses immer das Wohl der Neuvermählten ausgebracht worden. — Auf meiner Hochzeit war er nicht erschienen,“ setzte der alte Mann bitter hinzu.

„Konnte er auch nicht, mein Bester,“ tröstete der Freund, „aber laß Dich das nicht verstimmen, wir holen es heute nach und außerdem — wer weiß, wie bald der Wein wieder an's Tageslicht steigen muß?“

Herr Carstens schüttelte trübe den Kopf. „Das werde ich kaum erleben. Was meine

Tochter will, will ich nicht, und was ich wünsche, will sie nicht. Sie hat denselben harten Sinn wie ich — es giebt keinen nach.“

„Und was wünschst Du denn?“

„Augenblicklich nichts,“ fuhr der Stadtrath fort. „Aber sie muß doch später daran denken, einem Manne ihre Hand zu reichen, und da habe ich an den Sohn eines Geschäftsfreundes in Hamburg gedacht, einen tüchtigen jungen Mann, der sowohl hinsichtlich der Jahre, wie des Vermögens eine sehr passende Partie sein würde.“

„Mensch!“ sagte der Justizrath und legte seine Hand auf die Schulter des Freundes, „Mensch, was machst Du Dir für Sorgen vor der Zeit! Sei doch froh, daß Du ein solches Kind besitzest; ich wäre ein glücklicher Mann, hätte ich noch eine Tochter zu Haus, wie Deine Billa ist. Ueberlaß die Lösung dieser Zweifel der Zukunft und vor allen Dingen, zwing mich das Mädchen nicht, verprieß mir das! Bedenke,“ fuhr er fort, als jener schwieg, „daß sie, wie Du selbst behauptest, viel von Deinem Charakter, was würdest Du thun, wenn sie in Deine Fußstapfen trat —“

„Sei still, Justizrath!“ bat der alte Mann mit fast weicher Stimme, „ich kann diesen Gedanken nicht ertragen, es wäre zu schrecklich! Die Sünden der Väter —“

„Unsinn! Ist ganz etwas anderes!“ unterbrach der Freund erst. „Unter den damaligen Umständen war Dein Handeln korrekt, und um so mehr, als auch Deine Eltern den Schritt billigten und der Onkel Deiner Braut. Wie konnte und durfte sie in einem Hause bleiben, wo die Herrin eine Furie war gegen das Mädchen und der Hausherr — nun — das Gegentheil! Aber lassen wir sie ruhen, — ich meine nur, daß zur Verzweiflung getrieben, selbst ein Mädchen von den trefflichen Eigenschaften Deiner Billa zu extremen Mitteln greift, eben weil sie Deine Tochter ist. Also nochmals, zwing sie nicht!“

Der alte Mann hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen, dann ergriff er das Glas und stieß mit dem Justizrath an. „Verzeihe,“ sagte er, „ich bin heute sehr ver-

Börsenbericht.

Stettin, 12. Mai. Wetter: bewölkt. Temp. + 12° R. Barom. 28° 3". Wind SW.
Weizen matter, per 1000 Mgr. loco inf. u. weiß 145 bis 155 bez., per Mai u. per Juni 157,5—156,5 bis 157 bez., per Juni-Juli 158,5—158—158,5 bez., per Juli-August 161 B., 160,5 B., per September-Oktober 163 bez.

Roggen matter, per 1000 Mgr. loco inf. 126—130 bez., per Mai u. per Juni 131 bez., per Juni-Juli 132,5 bez., per Juli-August 133 bez., per September-Oktober 136 B. u. G.

Rübsöl still, per 100 Mgr. loco o. F. b. R. 45 B., per Mai 44 B., per September-Oktober 45 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter 0/0 loco o. F. 88,3 bez., per Mai 88,1 B. u. G., per Juni-Juli 89 bez., 89,3 B. u. G., per August-September 89,7 bis 40 bez., B. u. G., per September-Oktober 40,7 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco 11,25 vert. bez.
Landmarkt: Weizen keine Zufuhr, Roggen 133 bis 134, Gerste 124—122, Hafer 134—136, Kartoffeln 30 bis 33, Hen 2—2,50, Stroh 27—30.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Anlieferung von 500 Mille Mauersteinen soll hergestellt werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Mauersteine“ bis zum 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Bedingungen sind vom Sekretariat I gegen postfreie Einlieferung von 25 M. zu beschaffen.
Stettin, den 5. Mai 1886

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Verein für Handlungs-Kommis 1858

in Hamburg, An die Mitglieder des Vereins!

Unsere am 29. April a. c. stattgefundene ordentliche General-Versammlung hat die **Errichtung einer Pensions-Kasse** für die Angehörigen des Vereins, deren Ehefrauen, beziehungsweise Wittwen und Waisen durch unveränderte Annahme des vorgelegten Statuten-Entwurfs beschlossen. Der Beginn der Kasse ist für den **1. Juli cr.** in Aussicht genommen. Wir bitten die Vereinsgenossen, welche sofort mit dem Jahresberichte pro 1885, dessen Versendung in diesen Tagen anfängt, einen „Auszug aus dem Statut der Pensions-Kasse“ zu empfangen wünschen, dieses **unmöglichst bald** mitzutheilen.

Die Verwaltung.

Mein Zahnatelier befindet sich jetzt **Breltstr. 41—42, vis-à-vis Hôtel du Nord.** Zugleich mache bekannt, dass ich in meiner neuen Wohnung einen Lachgasapparat aufgestellt habe. Schmerzlose Zahnoperationen mit Anwendung von Stickoxydul-Gas täglich unter Assistenz eines Arztes.

H. Paske, Breltstr. 41—42.

Rohe und vergoldete Grabkreuze u. Gitter.

Sehr saubere Guss für Maschinenbauer, sowie sämtliche Handels-Gusswaaren, beschlagene und unbeschlagene Ofenbüden, Fenstern und Pumpen jeder Art liefert zu enorm billigen Preisen die

Eisengießerei u. Maschinenfabrik von **C. Mentzel & Co.,**

Torgelow i. Pomm. (Eisenbahnstation).

Marienbad in Böhmen.

Station der Kaiser Franz-Josefs-Bahn, in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen, nur gegen Süden offenen Thale (628 M. ü. d. M.), völlig geschützte Lage, prächtige, meilenlange Promenadenwege durch Gebirgshochwald, mit 3 geräumigen, den neuesten Errungenschaften entsprechenden Badehäusern zu Mineralwasser, Moor-, Dampf-, römisch-irischen, Gas-, Douche-, Fichtennadel-extrakt- und auch Süsswasserbädern, kalte Abreibungen, sowie Massage-, Molken- und Inhalationskuren etc. und 7 Heilquellen.

Als Hauptrepräsentanten der alkalisch-salinischen Heilquellen sind: Der **Kreuz- und Ferdinandsbrunnen**, die kräftigsten aller bekannten Glaubersalzwässer, erweisen sich als vorzüglich heilkräftig bei den verschiedensten Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Harnorgane, der weiblichen Geschlechtsorgane, für Leiden in den kritischen Jahren, gegen Ernährungsstörungen, als Gicht, Fettsucht, Zuckerharnruhr u. s. w.

Der **Ambrosiusbrunnen (das an Eisen reichste Mineralwasser Oesterreich-Ungarns und Deutschlands)** und der **Karollinenbrunnen** sind heilkräftige reine Eisenwässer. Die **Waldquelle** bewährt sich bei chronischen Krankheiten der Athmungsorgane. Die **Rudolfsquelle** wirkt besonders heilkräftig bei chron. Krankheiten der Harnwege u. s. w. Die **Moorbäder Marienbads** sind die **kräftigsten** aller bekannten Eisenmoorbäder.

Die Stadt hat elegant eingerichtete Hotels und Logirhäuser, Post-, Telegraphen- und Zollamt, ein reichhaltiges Lesekabinett. Täglich dreimal Konzerte der vortrefflichen Kurkapelle, häufig andere Konzerte, Bälle und Tanzreunionen, Kurklub-Unterhaltungen, täglich Theatervorstellungen.

Katholische, evangelische und englische Kirche (auch russ. und schwed. Gottesdienst) und eine Synagoge.

Saisondauer 1. Mai bis letzten September. Jährliche Frequenz 14,000 Personen (die Touristen und Passanten nicht mitgerechnet). — Alle fremden Mineralwässer in den Trinkhallen.

Die **Versendung** der Mineralwässer, welche nur in Glasflaschen zu 3/4 Liter stattfindet, des Quellsalzes, der daraus bereiteten Pastillen und des Moores besorgt die **Brunnen-Inspektion**, bei welcher, wie auch in den Niederlagen, Gebrauchsanweisungen gratis zu haben sind. — Prospekte gratis am Bürgermeisterramte.

Bürgermeisterramte.

Brunnen-Inspektion

Marienbad.

Niederlagen in Stettin bei den Herren **Heyl & Meske, Dr. M. Lehmann, Th. Zimmermann.**

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder. Heissluft- und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung. Kaltwasserheilanstalt. Terrainkuren.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospekte gratis** durch die **Städtische Badeverwaltung.** Stadtrath **Gustav Roessler**, Vorsitzender.

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison: 15. Mai. Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, ruffische Bäder, künstliche Sulfidbäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Fichtennadel- und Laugen-Bäder, Verabreichung von Rollen und sämtlicher natürlicher Mineralwässer.

Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheit, rheumatischen Leiden, Röhningen u. s. w.

Freienwalde a. O. ist Eisenbahnstation und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehendsten Ansprüchen. Beselabietel zweimal täglich Konzert der Kurkapelle und Theater. Wohnungen von 3—30 M. pro Woche. Besellungen auf Wohnungen an die städtische Badeinspektion zu richten.

Stat. Nenndorf, Hannover-Altenb. Bahn, (via Weetzen).

Bad Nenndorf

Stat. Haste, Hannoversche Staatsbahn, direkter Anschluss.

Hannover.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad — Saison: 15. Mai bis Ende September. Wohnungen gut und preiswerth in den 6 königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.). Staatlich normirte Preise.

Omnibus: Bahnhof Nenndorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. — Vorbestellung von Wohnungen erbeten. Königl. Kommissionsrath **E. A. Munzel**, Pächter der königlichen Logirhäuser in Bad Nenndorf.

Wir telegraphiren jederzeit **provisionsfrei** Häuser in Städten mit mehr als 20000 Einwohnern erstklassig und auf längere Zeit unfindbar zu 4 1/2—1 3/4 % unter Umständen auch über die Feuerkasse hinaus. Formulare zu Belehnungsträgern, aus denen die näheren Bedingungen zu ersehen, sind in unserem Geschäftslokale zu haben.
Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, den 10. Mai 1886

Die Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

4711 EAU DE COLOGNE.

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette. Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen ersten Parfümerie-Geschäften.

Stettin—Kopenhagen.

Hofsdampfer „**Titania**“, Kap. Ziemle. Von **Stettin** jeden **Sonabend** 1 Uhr Nachm. Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm. I. Kajüte **M 18**, II. Kajüte **M 10,50**, Deck **M 6**. **Gin- und Retour**, sowie **Kinderreis-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „**Titania**“ erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

R. Grassmann's

Papierhandlung.

Schützenstraße 9 und Kirchplatz 4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Dimensionen, wie einfache Binten in verschiedenen Weiten, Doppelbinten für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsblinien), Griechisch, Notizen, Rechenbücher u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, Harten, weissen Schreibepapier, 8^{1/2} und 4 Bogen stark, à 8 M., per Duzend 80 M.

Schreibebücher besgl., fest broschirt, 10 Bogen stark, à 20 M., 20 Bogen stark, à 40 M.

Ordnungsbücher mit und ohne Binten, 2 Bogen stark, à 5 M., 4 Bogen stark, à 8 M., 10 Bogen stark, à 20 M., 20 Bogen stark, à 40 M.

Schreibebücher besgl., 2 Bogen stark, à 5 M., per Duzend 50 M.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Bestenpapier, 3 1/2—4 Bogen stark, à 10 M., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark, à 25 M., 20 Bogen stark, à 50 M., 30 Bogen stark, à 75 M.

Ordnungsbücher à 10 M.

Aufgabebücher (Ordnung) à 5 M. und 10 M.

Notenbücher à 10 M., größere 25 M.

Rechnenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 M. extra große à 1 M.

Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 M.

Notizbücher in Buchdruck, Schreibart, Leder u. zu den billigsten Preisen.

Besser als Benzin!!! La Moréine.

Garantirt geruchloses unentzündbares Flockwasser.

Die **Moréine** hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der **Moréine** sind unstrittbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge aus:

- 1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die Moréine nicht ein bischen Geruch.
- 2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.
- 3) Hinterlässt keine Ränder, und die ausgeriebenen Flecke erscheinen nie wieder.
- 4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hinangelassen werden.
- 5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.
- 6) Ist unverwundlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.
- 7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie schmutzige Gegenstände, als Nähnähmaschinen, Uhrwerken, etc.

Preis pro 1/2 Fl. 1,25 M., pro 1/4 Fl. 75 Pf.

General-Depôt für Pommern:

Hans von Januszkiewicz-Stettin

Bellwerk 33, II (Ecke der Spillstr.)

Niederlegen werden in Parfümerien und Droguengeschäften erleichtert.

A. Fleiss, Reichentommisarius,

7, obere Breitenstraße 7, empfiehlt sein bedeutendes Lager mit innerer und äußerer Ausstattung.

Kinn; aber Du hast recht, ich werde sie nicht zwingen zu einer Heirat. — Mir sind im Laufe der letzten Tage so mancherlei Dinge passiert, sind Erinnerungen wach geworden — ich — ich möchte fast glauben — ich kann es nicht aussprechen —

„Aber Carlens,“ schalt der Freund, „Du wirst ja vollkommen sentimental! Oder hast Du einen Nord auf dem Gewissen? Aber Scherz bei Seite, alter Kamerad, so jung kommen wir nicht wieder zusammen, also, wenn ich Dir raten oder helfen kann, so sprich. — Und wenn Dir die Aufgabe des Geschäftes so schwer wird, laß es beim alten, wer zwingt Dich? Oder hast Du wirklich einen Schwiegerohn in petto; und kannst nicht mehr zurück?“

„Spotte nicht, Kefemann,“ scholl es ernst, „ich bin heute am wenigsten zum Scherzen aufgelegt, auch ist's nicht der Schluß meines Geschäftes, der mich verstimmt; es ist anderes, es ist die mächtig gewedete Erinnerung an eine alte Geschichte.“

„Dann erzähle sie mir, Lebrecht,“ bat der Jurist warm, „mach das Herz frei, vielleicht bringt auch der gute Wein Dir guten Rath.“

Herr Carlens goß die Gläser wieder voll und begann zu erzählen:

„Du weißt, daß ich lange in der Residenz thätig war, in dem Geschäft von Mandel u. Komp. und zwar als Procurist der bedeutenden Firma. Ich wohnte damals im zweiten Stock des Hauses Blumenstraße Nr. 12, bei einer Frau Wenzel, die Zimmer waren groß und hübsch, mein Geschäft lag in der Nähe, und die Sauberkeit und Aufmerksamkeit der alten Wirtin gefielen mir. Als ich eines Abends zu ihr hinüberging, um irgend etwas zu fordern, fand ich ein junges Mädchen bei ihr, und erfuhr, daß es die Tochter sei. Diese, Antonie Wenzel, war eine hübsche Erscheinung, liebenswürdig, von prächtlichem Wuchs und angenehmen Manieren. Während des Tages arbeitete sie in einem großen Buchgeschäft der Residenz und Abends war sie noch thätig zu Hause für Privatstunden und half jedenfalls tüchtig verdienen. Auch einen Sohn besaß die alte Frau, wie ich später erfuhr, als wir bekannter geworden waren; er hatte sich bei irgend einer Gelegenheit den Franzosen verdächtig gemacht und um nicht das Schicksal so vieler Unschuldiger zu theilen, war er nach Amerika entwichen.“

„So wurde ich mit den Leuten nach und nach

vertrauter; sie fragten mich um Rath bei jeder Gelegenheit, wir besprachen die neuesten Ereignisse — die Schwere der Zeit führte damals die Menschen leicht zusammen — und so kam es, daß ich die Abende häufig in der Familie zubrachte, den beiden Frauen die Zeitung vorlas oder mit der Tochter musizierte. Als fleißiger Cellospieler war ich Mitglied eines musikalischen Vereins geworden, welcher nicht selten zum Besten irgend eines wohltätigen Zweckes öffentlich concertirte; dies bot mir Gelegenheit, den beiden Damen manchmal ein Vergnügen zu bereiten, indem ich ihnen Billets zu den Vorstellungen schenkte, später auch zum Theater. Aber ich habe sie nie dahin begleitet, obwohl die Mutter Wenzel es nicht an den lieben Winken fehlen ließ.“

„Allmählig fiel mir auf, daß das junge Mädchen zurückhaltender, die alte Dame hingegen vorkommender, ja, ich möchte sagen, zudringlich wurde. Meine Stube fand ich nicht selten mit Blumen geschmückt; Sonntags erhielt ich regelmäßig Kuchen zum Kaffee, „cignes Gebäck“ meiner Tochter,“ wie ausdrücklich gesagt wurde, und an meinem Geburtstag, den sie, der Himmel weiß wie, erfahren hatten, lag ein kleiner, gestickter

Teppich vor meinem Sekretär, den ich als mein Eigenthum betrachten sollte. — Ich kannte die fortwährende Bedrängniß der Frau Wenzel, wie leicht gerathen damals selbst wohlhabende Leute in Verlegenheit um den täglichen Großen, desto peinlicher ward mir diese Aufmerksamkeit, die mich geradezu drängte die Wohnung aufzugeben, denn der Zweck dieser Mäander der alten Frau war nicht zu verkennen; andererseits widerstand es mir zu kühnen und auszuweichen, weil ich die Familie dadurch möglicherweise in augenblickliche Noth versetzt hätte.“

„Ich zog mich nun allmählig zurück, unter dem Vorwande vermehrter Arbeitslast. Aber während das Mädchen ein volles Verhältniß für mein Verhalten zu haben schien, verfolgte mich die Mutter unverdrossen mit ihren Besuchen, blieb wie eine Klette in meiner Stube sitzen, erzählte von den Borz gen ihrer Tochter, wie gern diese mich habe, wie sie immer nur von mir spreche, bis ich allen Ernstes beschloß, das Haus zu verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 174. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 12. Mai.
Gewinne unter 300 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 Mark
(Ohne Garantie.)

- 48 75 92 (120) 279 303 32 (120) 70 (120) 454
- 564 67 610 (120) 80 49 (120) 50 (150) 785
- 41 50 57 88 93 94 (150) 931
- 1084 68 106 20 51 245 68 90 329 424 598
- (120) 660 705 806 15 65 78 89 954 70
- 2037 122 33 85 230 97 379 86 92 405 91 511
- 22 25 68 (120) 93 665 88 791 (120) 834
- 3104 9 214 42 45 (150) 62 420 31 528 40 91
- 663 65 76 766 (150) 36 827 70 (120) 895 918
- 4111 30 48 223 32 (120) 356 63 86 91 403 59
- 63 530 670 (150) 718 59 83 924 80 97 98 (120)
- 5020 42 (150) 66 342 91 (240) 464 68 70 648
- (120) 52 82 731 45 (240) 77 813 14 (120)
- 40 52 936 54 96
- 6053 56 88 144 74 308 (180) 421 634 75 (210)
- 701 50 99 847 928 81
- 7026 (180) 59 49 91 105 9 (150) 57 253 82 87
- (120) 320 72 82 417 49 77 95 583 690 806
- 34 79 (150) 905 95 99 (120)
- 8001 102 96 202 808 20 47 94 424 (120) 77
- 504 63 88 642 791 814 18 35 46 904 43 51 73
- 9012 57 59 62 68 89 144 (120) 55 68 208 33
- 69 430 553 66 83 650 69 72 90 718 44 49
- 72 800 80 914
- 10014 94 132 312 68 416 21 74 514 87 606
- (120) 39 810 23 60
- 11073 79 86 123 (120) 45 55 56 73 362 409 31
- 511 (150) 22 46 70 74 670 (150) 814 25 50
- 58 989 80 95
- 12014 57 82 142 70 214 67 (150) 306 85 400
- 38 (120) 64 79 93 95 532 613 23 45 731 89
- 822 907
- 13072 82 92 106 58 200 90 302 29 89 98 441
- 47 622 57 82 731 74 843 64 78 81 (120) 926
- (120) 42 48
- 14027 136 54 55 58 70 94 208 363 91 459 72
- 505 67 668 705 9 19 808 38 59 972 22 91
- 15036 137 65 (120) 87 290 349 81 92 484 514
- 97 669 77 80 733 (120) 57 82 962 970
- 16034 (240) 53 57 60 (150) 65 84 153 68 211
- 31 51 82 857 74 76 415 18 84 562 602 7
- (180) 27 786 88 51 62 844 85 90 903 73
- 17116 218 (120) 87 89 464 538 42 603 56
- 813 88 928
- 18136 365 421 (120) 25 509 89 674 764 833
- 908 29 88
- 19026 (120) 87 123 68 71 77 (120) 267 96 319
- (180) 29 37 75 416 27 33 582 624 792 838
- 44 46 49 57 908 16 82 92
- 20033 49 88 118 89 (180) 94 215 21 58 64 (120)
- 403 30 33 41 53 64 545 76 606 32 (120) 708
- 14 17 81 76 805 28 67 945 (120) 51
- 21072 105 69 91 215 318 68 432 67 (150) 70
- 76 (120) 83 592 670 805 947
- 22072 242 45 307 (120) 426 60 (120) 519 46
- 89 620 49 78 763 64 805 950 67
- 23109 40 276 321 414 87 510 14 16 58 65 (150)
- 701 2 817 (150) 90 906 90
- 24000 25 39 40 (180) 133 69 259 326 32 440
- 58 74 556 624 72 705 8 10 25 38 70 875
- 915 48 79
- 25054 107 72 200 4 99 339 71 423 83 99 518
- 73 82 600 78 90 (120) 743 77 813
- 26139 67 79 206 18 323 43 (120) 81 497 507
- 20 43 49 614 (150) 45 95 860 932 53 62
- 27003 27 49 57 179 220 (150) 91 95 303 423
- 26 68 524 602 14 39 74 717 27 848 45 76
- 982 45 (120) 76 (150)
- 28018 20 (120) 66 103 (120) 13 (120) 40 47 63
- 229 (120) 57 71 552 613 (120) 26 47 748
- 802 99 907
- 29029 142 49 (120) 83 244 70 (150) 75 388
- 439 681 723 23 47 72 811 23 (120) 46 56 980
- 30019 113 230 301 18 58 74 444 (150) 52 523
- 25 28 31 83 620 (150) 765 (120) 82 818 42
- 51 56 86
- 31051 79 103 15 (120) 22 222 29 51 302 (120)
- 16 80 86 440 96 523 68 84 600 36 63 754
- 70 78 807 13 (150) 29 70 976 99
- 32089 124 25 91 260 (120) 307 86 469 83 512
- 16 18 78 669 91 743 70 86 812 52 943
- 33027 68 82 110 300 438 48 88 562 68 74 85
- 639 43 (120) 724 98 806 13 21 53 (150) 913
- 44002 (180) 35 49 108 21 40 41 96 234 43 44
- 356 453 67 552 605 6 720 69 (120) 95 825
- 34 69 72 917 46
- 35008 107 17 23 80 285 98 309 78 475 96 638
- 44 69 82 786 (120) 87 (120) 850 77 81 906
- 32 60 76
- 36004 39 43 57 146 207 94 (120) 349 451 (120)
- 73 98 568 693 95 809 973 85
- 37036 99 106 200 25 86 332 81 87 97 473 524
- 59 612 27 73 725 800 2 83 944 46 72
- 38003 18 206 39 412 508 79 608 27 43 93 761
- (120) 800 36 54 983
- 39050 131 47 90 262 330 46 96 474 612 746
- 840 46 80 (120) 905 (120) 9 29 (180) 95
- 40007 (180) 161 230 39 (120) 72 88 507 33 35
- 57 67 403 (120) 4 29 78 524 30 611 19 21
- 47 73 (120) 78 85 714 19 (150) 64 863 (150)
- 903 4 20 (120) 97
- 41004 44 79 97 172 80 211 36 84 344 96 407
- 42 53 66 88 561 649 726 33 35 57 944 83
- 42043 84 182 97 218 35 313 85 410 50 51 502
- 5 69 (120) 607 29 30 47 64 712 58 845 65
- 965 77
- 43044 140 65 68 83 (120) 261 77 319 50 (240)

- 64 80 94 479 96 549 59 81 682 85 (120) 766
- 71 885 96 (120) 909 73
- 44000 20 26 53 107 70 81 209 338 443 522
- 621 69 95 722 24 804 59 926 72 (180)
- 45039 194 271 304 42 500 26 33 (120) 39 50
- 622 850 55 74 939
- 46047 (120) 64 101 (120) 26 45 51 (180) 219
- 30 65 316 87 402 24 68 78 577 624 44 749
- 91 900 10 14 46 80
- 47002 6 114 95 (120) 211 52 70 85 337 57 (120)
- 79 81 428 64 68 580 (150) 729 72 96 802
- (120) 31 35 928 60 76
- 48095 126 211 18 85 328 99 412 503 20 93
- 643 (120) 58 792 817 80 (120) 35 61
- 49030 69 176 9' 236 470 587 656 99 780 90
- 50036 143 (120) 76 98 209 47 (120) 329 410
- 23 54 61 515 83 605 15 61 87 874 88
- 51016 41 53 106 230 45 393 500 35 96 97 (120)
- 699 716 802 46 71 (120) 77 91 98 916 58 85
- 96 98
- 52031 61 146 229 46 54 99 (120) 365 461 520
- 39 48 87 98 632 59 708 817 80 965
- 53045 (150) 154 61 87 246 354 58 65 457 68
- 80 520 21 646 54 (120) 744 66 852 82 956
- 54052 (240) 62 (120) 76 152 (120) 53 87 97 253
- (120) 88 (180) 811 27 (120) 30 72 430 71
- (120) 501 38 58 642 61 65 89 97 713 38 94
- 804 (120) 11 14 57 903 6 21 74
- 55019 21 56 80 124 90 (150) 99 231 44 48 68
- 83 86 311 41 446 502 18 53 99 (120) 618
- 23 44 767 (120) 88 96 837 41 (120) 57 928 59
- 56 91 119 41 45 356 420 (120) 574 610 85
- 45 (180) 47 795 821 58
- 57023 367 452 74 551 81 94 608 74 95 707
- 48 800 22 34 56 (120) 70 73 945 50 52 98
- 58011 35 52 94 124 51 87 226 52 65 (120) 353
- 470 542 44 62 635 58 864 70
- 59097 282 371 485 (120) 528 50 94 620 (150)
- 25 46 47 760 84 94 897 77 946
- 60027 121 70 (150) 204 34 75 98 344 466 528
- 670 702 51 69 85 838 40 45 81 978 (120)
- 61001 85 103 5 57 323 (150) 433 34 45 99 502
- 7 11 (120) 22 37 (120) 737 (120) 52
- 62032 104 71 94 206 20 89 380 422 26 95 545
- 639 74 88 736 68 79 815 32 62 914 18 78 87
- (150) 88
- 63059 84 101 96 227 377 459 75 536 37 84
- 602 15 32 63 92 709 62 64 71 76 92 (150) 804
- 88 917 36 55 91
- 64000 47 6' 240 50 76 (120) 98 371 (180) 407
- 10 81 96 714 886 41 55 91 998 (120)
- 65053 96 237 (120) 53 325 50 54 443 87 90
- (180) 527 82 (120) 42 77 86 666 (120) 98
- 755 840 940 55 74
- 66081 113 14 94 224 34 (120) 68 76 (120) 83
- 91 96 98 403 24 28 83 603 10 91 728 64 67 840
- 67017 72 95 (180) 194 256 337 455 507 698
- 704 21 818 40 74 93 930 68
- 68053 146 94 231 55 300 90 459 67 94 516
- 33 61 (120) 686 724 840 967
- 69238 59 30: 10 29 45 48 82 421 584 36 616
- 90 727 58 69 806 62 84 915 93
- 70139 66 204 12 (120) 28 50 65 99 645 63 718
- 56 97 956 59 61 (150)
- 71070 (120) 106 201 (120) 29 98 321 65 78
- 418 56 82 501 21 29 49 647 718 22 33 37 52
- 79 82 902 18 23
- 72125 88 307 422 57 75 555 704 57 97 805 939
- 73047 51 89 139 91 204 380 497 551 608 19
- 93 706 64 73 82 85 (120) 369 93 928 29 49 57 78
- 74097 258 83 330 46 73 424 572 637 88 97
- 795 803 27 57 87 903 (240) 21 46
- 75054 147 208 12 60 78 80 300 21 60 424 40
- 53 508 23 611 46 53 84 89 725 73 801 92
- 76007 48 107 18 50 200 16 85 303 475 (120)
- 545 602 40 54 738 829 90 903 46 81
- 77149 87 219 20 71 (120) 353 72 73 438 (120)
- 99 519 50 56 75 621 58 760 805 61 932 (120)
- 78026 48 (120) 102 44 63 80 222 38 314 462
- 581 88 600 39 69 701 (240) 6 78 83 (180)
- 805 48 89 969
- 79061 (120) 96 149 (180) 255 69 379 434 91 622
- 67 728 811 38 48 75 927 (180) 56 91
- 80030 34 (240) 43 48 115 29 71 229 60 78 99
- 377 82 93 400 55 562 609 31 710 40 875 90
- 81063 82 151 54 224 33 44 418 587 98 803 65
- 912 40 42 60 64 67
- 82000 24 108 33 85 90 212 39 (180) 85 (120)
- 327 52 462 541 647 71 769 89 822 51
- 83044 180 211 (120) 28 97 301 99 448 83 528
- 64 620 28 46 715 (120) 43 51 824 64 949
- 84056 (120) 61 161 71 247 68 411 15 34 42 85
- 600 30 90 (120) 745 846 85 930 35
- 85015 132 61 220 29 97 321 (120) 80 409 53
- 88 93 553 69 646 707 27 804 28 962
- 86041 (150) 48 62 127 (180) 203 (120) 70 314
- 30 (180) 85 93 (120) 470 98 514 71 605 87
- 757 819 66 94 907 27 38 73
- 87035 44 54 118 (120) 248 69 74 434 67 69
- 618 81 90 754 829 36 44 88 944 99
- 88011 16 157 61 88 302 432 34 67 99 531 (240)
- 39 57 65 85 93 612 35 45 (120) 934
- 89023 27 234 47 332 406 18 76 578 608 96
- 872 97 902 73 (120) 75 86
- 90008 13 32 75 113 (180) 19 43 49 201 2 365
- 419 9: 503 36 610 88 734 73 911 34 44 89
- 91 (120)
- 91024 77 136 49 53 (150) 93 205 (240) 63 90
- 334 497 533 623 706 12 884 70 80
- 92025 (120) 74 161 216 48 326 82 463 530
- 36 710 12 49 60 79 97 820 (120) 989
- 93058 170 207 342 407 51 59 545 60 644 67
- 77 756 (150) 68
- 94012 24 54 56 104 201 369 409 53 590 731
- 51 849 97 911 31



100 Equipagen. **100** Pferde.

hochedle **10** vollständige
Pferde **10** hochelegante
und **10** Equipagen

sind die Hauptgewinne der
14. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 7. Juni 1886.
Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) offeriren die mit dem General-
Debit beauftragten Bankhäuser
Rob. Th. Schröder, Stettin, und
M. Fränkel, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosstrasse 7.

Für Rückporto und Gewinnliste sind 20 S beizufügen Briefmarken und Coupons werden
in Zahlung genommen. Eine Abdrückung der Gewinne, sowie die Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.
Agenten werden überall in Preußen angestellt.

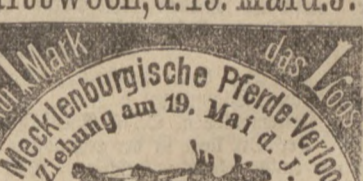
Das Herrlichste der Welt!!!

von allen Toilettenmitteln zur Verschönerung des Teints und gegen die Falten des Alters, Sommerprossen, gelbe
Haut, Milieffler etc. ist die **Orientalische Rosenmilch** von Gutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,**
Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, in Flacons à 2 M)

Ulmer Geld-Lotterie,
Ziehung 24.—26. Mai Loose à 3 M
(nach auswärts n. H. Porto u. Liste 3/4 M.)
Rothe Lotterie,
Ziehung 27. Mai. Loose à 1 M
(nach auswärts n. H. Porto u. Liste 1 1/2 M.)
Rob. Th. Schröder.

Vorletzte
Ulmer Geld-Lotterie,
Ziehung am 24., 25. und 26. Mai.
Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 10,000 etc
Orig.-Loose à M. 3, 25
Porto und Liste 3 Pf.
Berlin C.,
D. Lewin,
Spandauerbrücke 16.

Ziehung schon
Mittwoch, d. 19. Maid. J.



XVI. Mecklenburgische Pferde-Verlosung
Ziehung am 19. Mai d. J.

zu Neubrandenburg.

3 Equipagen
(Vierspännige u. Zweispännige)
im Werthe von **10,000 Mark,**
4500 Mark, 1650 Mark,
sowie
73 edle Reit- u. Wagenpferde
im Gesamtwerthe von
64,094 Mark
und **1020** sonstige werthvolle Gewinne.
Mecklenburgische
Pferdeloose à 1 Mark
(11 Loose für 10 Mark)
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben
in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstrasse 23.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tausch
und gibt Kommissionslager mit 3 1/2 %
G. Zechmeyer,
Nürnberg.
Continentalmarken ca. 200 Sorten, per Mille 60 S.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Gefährdete
ist das berühmte Mittel:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

30. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M

Leser es Jeder, der an den Folgen solcher Passier
leidet; **Laufende verdanken demselben ihre**
Wiederherstellung. Zu beziehen durch das
Verlags-Blatt in Leipzig, Neumarkt 84,
sowie durch jede Buchhandlung.

Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von
Carl Borsch,
gr. Oderstr. 12,
empfiehlt ihr großes Lager
Herren- und Damen-Stiefel,
unter eigener Aufsicht gearbeitet,
und verkauft zu billigen Preisen:
Herren-Schuhstiefel v. 6 M an,
Zugstiefel v. 5 " "
Damen-Zugstiefel v. 10 " "
Normal-Stiefel
(System Professor Jäger).

Bestellungen nach Maß werden prompt und billig
ausgeführt.



Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren
in allen Gattungen von den einfachsten bis zu
den elegantesten in größter Auswahl zu nicht
dagegen billigen Preisen empfehle ich

Max Borchardt,
16-18, Bentlerstraße 16-18.

Bad Ems, Gans Albion, sind v. 1. Mai ab ele-
gante Zimmer mit Balkons und herrlicher Aussicht zu
billigen Preisen abzugeben. Bestellungen darauf nimmt
entgegen die Bestirerin Frau Oberlehrer **Hofmann.**

Suche per sofort oder 1. Juli einen tüchtigen **Kommiss**
für mein Material-, Destillations- und Getreide-Geschäft.
Salair 400 M. Adresse nebst Kopie der Zeugnisse werden
unter **A. B. 1000** postlagernd Pasewalk erbeten.

Ein f. gebild. Mädchen findet zur Erlernung des